WWF

Schwyzer Panda

Mitteilungen der WWF-Sektion Schwyz
6. Jahrgang – Ausgabe 2 – Mai 1994

Inhalt:

1 Editorial
3 Ökopreis 94
4 Sektionsnachrichten
7 NEAT-Vernehmlassung
8 Naturschutzgebiete: Sägel
11 Ehrenmitglied 94
12 Oeko-Taten
15 Panda-Boutique
16 Tierschutz
20 Luftreinhalte-Verordnung

AZ B 8832 WOLLERAU

Hände

Diese eindrückliche Skulptur aus fünfzehn Händen ist das Gemeinschaftswerk einer Schulklasse aus Feusisberg. Damit wollten sich die Drittklässler dafür bedanken, dass sie mit ihren Händen mitanpacken durften bei Unterhaltsarbeiten am Amphibienbiotop in der Dreiwässeren.

Danken dafür, dass man arbeiten darf? Das gibt es, wenn die Arbeit einen hohen Erlebniswert hat. Viele dieser Landkinder (oder zählen die Höfe nicht mehr als Land?) sahen zum ersten Mal in ihrem Leben einen Feuersalamander. Sie staunten über Frösche, Kröten, Insekten und Wasserpflanzen. Und da war es ein Dürfen, mitzuhelfen zur Erhaltung dieser einzigartigen Lebensgemeinschaft.

Hände — als Sinnbild des Anpackens, des nicht bloss Lamentierens: Es gilt für unsere Aktivisten, die in diesen Tagen, in allabendlichen Einsätzen, Tausende von Amphibien über die Strasse tragen und so vor dem Überfahrenwerden retten, Aktivisten, die Sträucher in eine Reihe pflanzen, in der Erwartung, es werde daraus eine Hecke, die dereinst vielen Pflanzen und Tieren einen Lebensraum gewähre. Es gilt aber ebenso für Menschen, die in ihrer beruflichen oder politischen Tätigkeit Ideen entwickeln, wie man dieses und jenes ökologischer gestalten könnte, die mit Erfindergeist, mit finanziellem Engagement, mit Ausdauer Lösungen für nachhaltige, umweltfreundliche Wirtschaftsformen kreiieren. Es gilt für unsere Bauern, die bereit sind, finanzielle Opfer zu bringen, um ihre Ställe tierfreundlicher zu gestalten. Es gilt für unsere Behörden, denen wir allzuschnell den Vorwurf machen, an Ort zu treten, die aber in den kleinen Schritten, die ihnen möglich sind, nach und nach Gesetze und Verordnungen durchsetzen. Das Schlimmste ist es, die Hände in den Schoss zu legen, "es nützt ja doch alles nichts" zu sagen, und derweil im alten Stil weiterzuwirtschaften. Diese Gleichgültigen sind es, die am Baum unserer Lebensgrundlagen sägen.

Guntram Stamm

EIN
REINES
STÜCK
NATUR

BAER

Buch- Offset- u. Folienprägedruck
Fabrikation und Import von Zündholzetuis und Schachteln. Auch für private Anlässe.
Damit Ihr gesammeltes Altpapier wieder verwendet werden kann, empfehlen wir
...Kartonzündhölzer

LEUPA DRUCK AG
Telefon 01 784 44 44

PARK RESTAURANT
6440 Brunnen, Tel. 043 33 11 22
Das Vollwert-Restaurant für Geniesser
im Aeskulap-Park in Brunnen
à-la-carte, Vegi-Lunch, Tagesmenü, Degustations-Menü,
Neu im Angebot: Diverse Fischgerichte.
Geschäftsessen und Familienanlässe.
Biologisch angebaute Weine, Bier
Täglich geöffnet von 11.00-23.00

Ein Hauch von Abenteuer
umweht Sie bei Ihrem Familienausflug im Tierpark Goldau. Sommer und Winter – immer ein faszinierendes Erlebnis für gross und klein!
Tierpark Goldau
6410 Goldau, Tel. 041-82 15 10
Neu: Insel-Restaurant, Abenteuer-Spielplatz

NATURFREUND
seit über 100 Jahren

- Die weltberühmten «Schweizer Offiziersmesser» von VICTORINOX
- Taschenmesser mit Aufschriften als Werbegeschenk
- Berufsmesser für Metzger und Köche
- Messer für den Haushalt
- Scheren und Bestecke

VICTORINOX
Messerfabrik, CH-6438 Ibach-Schwyz

zeitloses + schönes Wohnen mit

ABU
Möbel
Teppiche
Lampen
Vorhänge

Zürcherstr. 86, Uznach, Tel. 055-71 11 41

Kopier- &
Laserpapiere,
Etiketten und
Kopierfolien,
EDV-Papiere,
Tonermodule,
Fax-Rollen,
usw.

günstige Preise

Holzschnitzel-Pionier Walter Ruhstaller

Der WWF Schwyz übergab den diesjährigen Öko-Preis Walter Ruhstaller-Külin, Meinradsberg, Einsiedeln, einem stillen Schrittmacher und Wegbereiter für umweltgerechtes Handeln im Alltag. Walter Ruhstaller ist ein Pionier und Vorkämpfer für die Idee von rasch realisierbaren Holzschnitzelfeuerungen.

Ökopreisträger Walter Ruhstaller

Jean Gottesmann

Der Preisträger Walter Ruhstaller ist in der Waldstatt Einsiedeln vor etwas mehr als 70 Jahren geboren. Er war nacheinander aktiver Landwirt, Wirt und Hotelier sowie daneben zuletzt Speditionschef eines renommierten Einsiedler Verlages. Darüber hinaus engagierte er sich tatkräftig für die Allgemeinheit. Er wurde in den Genossenrat gewählt, amtete lange Jahre als Säckelmeister der Genossame Dorf-Binzen Einsiedeln und war Vorstandsmitglied des kantonalen Waldwirtschaftsverbandes sowie mehrerer Flurgenossenschaften. Alle diese Ämter und Funktionen konfrontierten ihn mit der nachwachsenden Ressource Holz und deren Absatzschwierigkeiten.

Es begann mit einem Föhnsturm

Nach dem verheerenden Föhnsturm im Frühjahr 1987 trat er mit einer neuen Idee vor die Genossamen des Bezirks Einsiedeln: Holz, speziell Fallholz, liesse sich besser vermarkten in Form von Holzschnitzeln. In Rekordzeit peitschte er die Realisierung seiner Vision durch: Nach der Standortfestlegung für einen Holzschnitzelhof kam es durch die genannten Genossamen schon bald zur Gründung einer Energieholz-Verwertungsgemeinschaft mit dem Preisträger als Präsident. Zwischen dem Entstehen der Idee und dem Baubeginn des Schnitzelhofes vergingen nicht ganz 2 1/2 Jahre. "Zu schnell", wurde Walter Ruhstaller gerügt.

Ökologisch ist auch ökonomisch

Ehrungen sind stets auch bildhafter Ausdruck: Sie setzen ein Zeichen und wollen zum Nachdenken anregen. Im konkreten Fall zeigt es sich, dass die Alternative Holzschnitzelfeuerung gegenüber der Ölheizung nicht nur ökologisch sinnvoll ist, sondern auch ökonomische Vorteile hat. Bei der Verwendung von Energie aus Holz in unserer holzreichen Region entfallen lange Transportwege und damit Gefährdungen der Meere und Belastungen der Luft mit Schadstoffen. In einer Zeit der viel zu billigen Energieträger jedoch wird die Holzenergie erst in Form von Holzschnitzeln wirtschaftlich interessant.

Solche ökologisch-ökonomische Überlegungen können auch auf andere Lebensbereiche übertragen werden; sie führen zu einem nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen und damit zu einem umweltschonenden Verhalten im Alltag.

Mit wirtschaftlichem Netzwerk die Ökobilanz verbessert

Für die rasche Realisation des gemeinsamen Holzschnitzelhofes war Walter Ruhstaller der unermüdliche Motor. Damit wurde die unabdingbare Voraussetzung geschaffen, um mittlerweile acht mittlere bis grosse Holzschnitzelabnehmer in der Region zuverlässig zu beliefern. Denn: Ohne Holzschnitzellieferant in der Nähe gibt es auch keine sinnvolle Holzschnitzelfeuerung. So hat der Preisträger wesentlich zu einer Verbesserung der Ökobilanz beigetragen. Der Ökopreis ist deshalb auch Anerkennung für seine Liebe zum einheimischen Wald und zum Landschaftsbild.

Ökopreis: Der Walter-Ruhstaller-Marsch

Entsprechend der Beschwingtheit des Handelns des Preisträgers hat sich der WWF Schwyz entschieden, eigens für diesen Anlass einen Walter-Ruhstaller-Marsch komponieren zu lassen. Der Komponist ist unser scheidendes Vorstandsmitglied, der Musiker Felix Bamert aus Tuggen.

Der Holzschnitzelhof in Einsiedeln: In dieser modernen, leistungsfähigen Anlage werden ganze Stämme und Bruchholz zu Holzschnitzel verarbeitet.

Res Knobel

Heckenpflanzaktionen auf Ökohof in Pfäffikon

Auf dem Ökohof von Familie Steiner im Tal in Pfäffikon pflanzten Ende April WWF-Aktivisten, unterstützt von einer Blauringgruppe aus Lachen, über 300

Unter kundiger Leitung von Leander Cotti und Edith Schatt pflanzten die Aktivisten Strauch um Strauch an der richtigen Stelle im korrekten Abstand.

Sträucher. 200 weitere Pflanzen folgten anfangs Mai, nach dem ersten Grasschnitt. Dieser Bauernhof im Tal ist einer der 5 Ökohöfe des WWF Schwyz. Dank zahlreichen Spenden und dank der Mitarbeit von Aktivisten und Jugendgruppen kann der WWF Schwyz diese Ökohofprojekte schrittweise umsetzen. Die junge, vielfältige Hecke besteht aus einheimischen Wildpflanzen wie z.B: Feldahorn, Hainbuche, Hasel, Traubenkirsche, Vogelbeere, Salweide, Weissdorn, Kornelkirsche, Hartriegel, Pfaffenhütchen, Liguster, Geissblatt, Schwarzdorn, Kreuzdorn, Hundsrose, Holunder, wolliger und gemeiner Schneeball. In wenigen Jahren wird diese Hecke zu einem wertvollen Lebensraum seltener Pflanzen und Tiere.

Energieinitiativen

Bereits haben wir eine beachtliche Anzahl Unterschriften beisammen, trotzdem benötigen wir noch eine ganze Menge. Bitte schickt Eueren Unterschriftenbogen aus dem letzten Schwyzer Panda (auch wenn er nur teilweise ausgefüllt ist), bis Mitte Juni an die WWF-Regionalstelle, Bahnhofstrasse in 8808 Pfäffikon zurück. Merci!

Schwyzer Naturschutzgebiete?

Zahlreiche Naturschutzgebiete im Kanton Schwyz sollten offiziell unter Schutz sein. Die Aufsicht und Kontrolle ist aber so mangelhaft, dass vielerorts den Schutzverordnungen zuwenig nachgelebt wird. Damit ist der Schutz in Frage gestellt:

- Nichtbeachten des Betretungsverbotes
- Pflücken und Ausgraben von geschützten Pflanzen
- Beweidung von Naturschutzgebieten
- Nichteinhalten des Schnittermins
- Laufenlassen von Hunden
- Illegale Deponien, Gewässerverschmutzungen u.v.m.

Gemeinsam mit anderen Natur- und Umweltschutzorganisationen möchte der WWF diese Daten sammeln und an die zuständigen Stellen weiterleiten. Gesucht sind Frauen und Männer, die beim Spazieren und Wandern gerne ihre Augen offenhalten und Zustand unserer Schutzgebiete beobachten wollen. Zeitpunkt und Aufwand sind freigestellt. An einem Ausbildungsnachmittag werden die Grundlagen vermittelt.

Mir sind die Schwyzer Naturschutzgebiete nicht egal!

Ich möchte den geschützten Tieren und Pflanzen durch meine Bobachtungen beim Spazieren und Wandern helfen:

Name: .....

Vorname: .....

Str. .....

PLZ: ..... Ort: .....

Jahrgang: .....

Tel: ..... / .....

Einsenden an:
WWF Regionalstelle
Bahnhofstrasse 11, 8808 Pfäffikon

Velobörse in Ibach

Erfreulicherweise war die bereits traditionelle Velobörse auch dieses Jahr wieder ein toller Erfolg. Dank der guten Organisation und Durchführung von Gion Tomaschett und der Familie Schiesser aus Brunnen fanden von den 120 angebotenen Fahrrädern 65 neue Besitzer. Dabei schaute auch noch ein schöner Batzen für die WWF-Kassa heraus!

Stammtisch

Die Idee eines Stammtisches, wo sich einmal im Monat Natur- und Umweltinteressierte ungezwungen treffen können, wird ein Erfolg. Nebst einem Sichkennenlernen gab es jedesmal sehr interessante und vielseitige Gespräche, die etwas bewir

ken: Weshalb macht der WWF das? Weshalb setzt sich der WWF dafür und nicht für etwas anderes ein? Dürfen diese Bäume einfach gefällt werden? Wie gehe ich vor, wenn ich in meinem Garten ein Biotop erstellen möchte? In meiner Gemeinde sollte man endlich ...

Jedermann ist herzlich eingeladen:

Innerschwyz: Jeden letzten Dienstag im Monat ab 19.00 im Rest. Blaser in Schwyz

Ausserschwyz: Jeden ersten Dienstag ab 19.00 im Hotel Höfe in Pfäffikon (beim Bahnhof)

Amphibienaktionen

Im Raum Sihlsee, in Brunnen, Gersau, Wägital, wurden über lange Wochen wieder Tausende von Amphibien vor dem sicheren Strassentod bewahrt. Nebst WWF-Aktivisten waren auch Vertreter der Vogelschutzvereine sehr aktiv. Besonders erwähnenswert ist die Mithilfe der Wildhüter Odermatt und Lienert, der Jäger sowie die gute Zusammenarbeit mit dem kantonalen Tiefbauamt.

Im Huckepackverfahren wird das langsame Überqueren der Strasse zur Todesfalle

Für die sehr problematische Strecke Brunnen—Gersau—Kantonsgrenze hat Strasseninspektor Reichmuth das Ökobüro UTAS mit einer Untersuchung beauftragt. Gerne veröffentlichen wir die Resultate in einer nächsten Ausgabe.

Tierspurenexkursion

Der erste von unserem neuen Vorstandsmitglied Leander Cotti, Schindellegi, organisierte Anlass wurde ein toller Erfolg: Über 80 interessierte Personen lernten die verschiedenen Tierspuren im frischverschneiten Wald oberhalb Biberbrugg kennen. Wildhüter Lienert und Förster Müller boten Gross und Klein ein tolles Erlebnis. Eine praktische Zusammenstellung der wichtigsten Tierspuren kann bei der Regionalstelle bestellt werden (Adresse siehe nebenan).

Pflege von Naturschutzgebieten (z.B. Wollerau)

An der Nordseite können nun die Wasservögel wieder zu- und wegfliegen. Im Herbst pflanzt der WWF kleinere standortgerechtere Büsche.

1987 wurde ein kleinerer Weiher in der Nähe des Itlimooses (Flachmoor von nat. Bedeutung) an der SOB-Linie zwischen Wollerau und Samstagern dank dem Einsatz des WWF davor bewahrt, aufgefüllt zu werden. Der WWF garantierte auf Wunsch des Besitzers die Pflege. Inzwischen ist das Objekt im Inventar der Schutzwürdigen Naturobjekte der Gemeinde Wollerau aufgenommen und der Erhalt gesichert. Das Biotop wurde seit vielen Jahren nicht mehr gepflegt, rund um die Wasserfläche wuchsen inzwischen hohe Bäume.

Pflegeinsatz gemäss Ökobüro

Der WWF Schwyz wollte die Pflegearbeiten fachgerecht an die Hand nehmen und beauftragte ein Ökobüro für den Pflegeplan. Gemäss diesem Gutachten nahm unser ehemaliges Vorstandsmitglied Thomas Morger die Arbeit zusammen mit Schülern der Landwirtschaftlichen Berufsschule sach- und fachgerecht an die Hand. Gemäss Vorschlag Ösch wurden die Ufergehölze ausgelichtet, um An- und Abflug der Wasservögel wieder zu ermöglichen und die Verlandung des Weihers zu stoppen. Die meisten Naturschutzgebiete brauchen Pflege (Bewirtschaftung), wenn wir diesen Lebensraum erhalten wollen. Ansonsten verbuschen, verlanden, verganden, verwalden die Naturschutzgebiete. Vielerorts wären solche Eingriffe dringend notwendig!

Wer kennt Naturschutzgebiete, die dringend gepflegt werden müssen? Wer hilft bei der Pflege? Einsenden an WWF Regionalstelle, Bahnhofstrasse 11, 8808 Pfäffikon

Folgendes Biotop braucht meiner Meinung nach dringend einen Pflegeeinsatz:

Genaue Bezeichnung.....

.....

Gemeinde: .....

Beeinträchtigung: .....

.....

Ich würde bei der Pflegeaktion mithelfen

Name: .....

Vorname: .....

Str.: .....

Plz.....**Ort:** .....

Jahrgang: .....**Tel.:** .....

Repro Maag
Druck + Kopie
Churerstrasse 135, 8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055 48 71 76 Fax 055 48 71 88

LEBENSMITTEL SPEZIALIST
FRÜCHTE WEINE FURFEINE
TÄGLICH FRISCHES KÄSEPLATTEN UND
BROT FRÜCHTEKÖRBE
CHÄS-LADE SCHMUKI
M. SCHMUKI
Schindellegistrasse 1 · 8808 Pfäffikon/SZ · Telefon 055 48 25 12
Neu BIO-Gemüse und BIO-Früchte aus kontrolliertem Anbau

HOMÖOPATHIE BIOCHEMIE
Rüthi-Apotheke
Regula Willi-Hangartner
6440 Brunnen
☎ 043-31 12 01 · Fax 043-31 43 58
Prompter Postversand von homöopathischen Mitteln in C- und D-Potenzen und biochemischen Salzen nach Dr. Schüssler. (Tabletten und Salben)

Wir bringen mehr Farbe ins Spiel.
Gerold Lacher
eidg. dipl. Malermeister
Schindellegistrasse 61a, 8808 Pfäffikon
Tel. P. 055/48 24 76, Fax 055/48 38 92
Werkstatt:
Färberstrasse, 8832 Wollerau
Tel. G. 01/786 22 52
malerfachbetrieb lacher
smgv

think Holz
LINTH
Möbel von Linth sind durch und durch aus echtem Holz und einzeln in Kaltbrunn gefertigt. So lässt sich jeder Raum individuell einrichten.
LINTH
Möbel aus echtem Holz
Linth Möbelfabrik Kaltbrunn, Benknerstrasse, Telefon 055/75 24 40
Linth Möbel Dierikon, Pilatusstrasse 2, Telefon 041/91 29 22

Entscheide in Goldau und im Feldernboden

Die Vorprojekte für die NEAT ("AlpTransit") sind nun den Kantonen vorgelegt worden, nur anderthalb Jahre nach dem Volksentscheid. Für die umstrittenen Streckenabschnitte stehen jeweils zwei Varianten zur Wahl. Wie stellen sich die Umweltverbände dazu?

Lenz Lothenbach und Guntram Stamm

Während in Uri für die "NEAT im Berg" mobil gemacht wird, eine Linienführung ganz im Tunnel, wie sie im Vorprojekt nicht vorgesehen ist, geht es im Kanton Schwyz um den Entscheid zwischen den "offiziellen" Varianten, wie sie das Vorprojekt vorschlägt. Es geht um zwei Punkte, die schon im Vorfeld der NEAT-Abstimmung umstritten waren: um die Einbindung des Bahnhofes Arth-Goldau und um die Weiterführung durch den Schwyzer Talkessel.

Arth-Goldau bleibt Knotenpunkt

Ursprünglich stand zu befürchten, dass Arth-Goldau von der NEAT ganz umfahren werden könnte und Schwyz damit seinen internationalen Zugshalt verloren hätte; damit wäre auch die Bedeutung der SOB-Linie Pfäffikon-Arth-Goldau in Frage gestellt worden. Mit Nachdruck forderten deshalb die Schwyzer in Bern das "Süüschwänzli", eine S-förmige Zufahrt von Arth-Goldau zum Urmibergtunnel. Dieses Anliegen ist in Bern ernstgenommen worden: Beide Varianten enthalten das "Süüschwänzli", und der Unterschied besteht nur noch darin, dass in der billigeren Basisvariante auf die Fortsetzung des Urmibergtunnels nach Westen vorerst verzichtet wird.

Als Nachteil der Basisvariante wäre die Lärmbelastung in Goldau in Kauf zu nehmen, indem sämtliche Züge den Bahnhof durchqueren.

Feldernboden — Viadukt oder Tunnel?

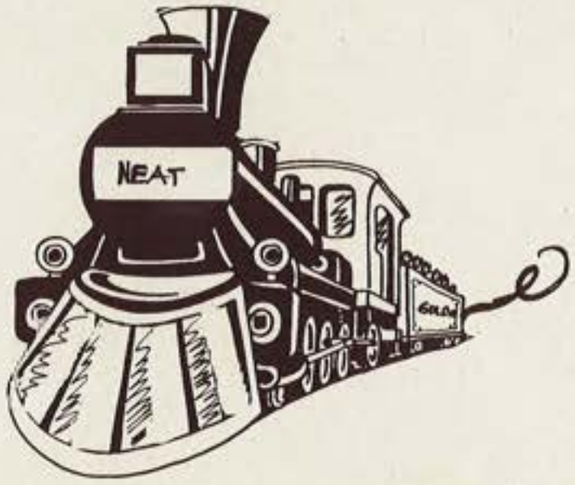
Zwischen Urmiberg und Fronalpstock-Massiv quert die NEAT den Feldernboden, die Schwemmebene der Muota zwischen Ibach und Ingenbohl. Hier ist umstritten, in welcher Höhe die Linie geführt werden soll. Drei bestehende Verkehrsträger, die gekreuzt werden müssen, verunmöglichen eine ebenerdige Führung.

Die billigere Basisvariante sieht einen Viadukt vor, der, vom Urmiberg her kommend, die Muota, die bestehende Bahnlinie, die Autobahn und die Kantonsstrasse überquert und sich dann sanft gegen den Talboden absenkt, um im neuen Axentunnel zu verschwinden. Bei der Alternativvariante wird der Feldernboden in einem Tunnel unterfahren, bis auf einen 200 m langen Notbahnhof, der aus Sicherheitsgründen offen gestaltet würde.

Die Beeinträchtigung der Landschaft durch den zwölf Meter hohen Viadukt, die zu erwartende Lärmentwicklung, der Platzbedarf und die Zerschneidung von landwirtschatlichen Flächen und Siedlungen sprechen klar für die Tunnelvariante. Die Bedenken, dass der Tunnel den unterirdischen Grundwasserstrom blockieren könnte, konnten hingegen ausgeräumt werden: Der Schottertrog erwies sich als mehrere hundert Meter tief; dagegen ist die Barrierewirkung der zehn Meter hohen Tunnelröhre vernachlässigbar.

Wie weiter?

Das Baudepartement des Kantons Schwyz hat die Umweltverbände eingeladen, an der Vernehmlassung mitzuarbeiten. Die Frage ist eine politische: Sollen wir an der Maximalforderung feshalten, sowohl in Goldau wie im Feldernboden die teurere Alternativvariante zu befürworten, auf die Gefahr hin, dass Bern das Paket nach eigenem Gutdünken zurechtstutzt, oder sollen wir uns pragmatisch verhalten, in der Hoffnung, mindestens das wichtigere Anliegen zu retten? Können wir darauf hoffen, dass Beiträge der EU an die NEAT umweltschonendere Lösungen möglich machen? Diese Fragen werden noch im Mai dieses Jahres gelöst werden müssen.



Lauerzersee-Sägel-Schutt

Der vom Goldauer Bergsturz geprägte Talboden zum Lauerzersee hin zeichnet sich durch eine ausserordentliche landschaftliche und biologische Vielfalt aus. Sowohl die Natur wie auch der Mensch haben ihren Teil dazu beigetragen. Die Stiftung Lauerzersee setzt sich für die Erhaltung dieses einzigartigen Gebietes ein.

Meinrad Küchler

Am Anfang war der Goldauer Bergsturz

Am 4. August 1806 rissen sich am Rossberg etwa 30 Millionen Kubikmeter Nagelfluhplatten los, stürzten in die Tiefe und begruben Häuser, Ställe und mehr als 450 Menschen unter sich. Der Schuttfächer erstreckt sich bis nahe an den Lauerzersee. Das ganze Gebiet ist übersät mit Nagelfluhblöcken.

Reiche Flora und Fauna im Übergang

Drei Elemente prägen die Flora und Fauna des Gebietes: der Bergsturz, der Lauerzersee und der Mensch.

Nach dem Bergsturz wurden die Schuttmassen von der Pflanzenwelt neu besiedelt. Dieser Vorgang ist noch nicht abgeschlossen: Vielerorts lässt sich die Abfolge der Pflanzengesellschaften (Schuttpioniere - erste Bewaldung - weiter entwickelte Waldgesellschaften) auch heute noch studieren. Besonders die frühen Stadien enthalten viele seltene lichtliebende Pflanzen- und Tierarten.

Längs des Lauerzersees erstreckt sich ein geschlossener Vegetationsgürtel mit Röhricht und Schwimmblattpflanzen (weissen und gelben Seerosen, Laichkräutern usw.). Dahinter schliesst sich ein grossflächiges und vielfältiges Riedgebiet an. Das Gebiet beherbergt über 20 Orchideenarten. Es ist als Brut- und Durchzugsgebiet für Ried- und Wasservögel von internationaler Bedeutung. Zu beobachten sind Kiebitze, Bekassinen, Nachtreiher, Fischadler und andere mehr.

Das Ried in der heutigen Form ist ein Werk des Menschen. Ohne Bewirtschaftung würde es zu einem Bruchwald. Allerdings verfügen die Landwirte heute über maschinelle Hilfsmittel, die es ihnen ermöglichen, Flachmoore in ertragreiches Futterbau- oder Ackerland umzuwandeln. Die Autobahn N4, das immer grösser werdende Erholungsbedürfnis der Bevölkerung, Aufschüttungen, Planierungen, Entwässerungen, die intensive Düngung der kultivierten Flächen und die Belastung der See-Zuflüsse bedrohen die Riedflächen zusätzlich. Ohne Schutzmassnahmen würde das Feuchtgebiet Sägel bald verschwinden.

▲ *Prächtige Schilfbestände und Schwimmblattgesellschaften prägen das Ufer des Lauerzersees*

▲ *Herbst am Lauerzersee, Blick gegen die Mythen*

Die Stiftung Lauerzersee

Um dieses vielseitige Flachmoorgelände in möglichst grossen, zusammenhängenden Flächen erhalten zu können, gründeten 1966 der Schwzer Naturschutzbund und der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) die "Stiftung Lauerzersee". Ihr Ziel war und ist, die nötigen Mittel aufzubringen, Schutzgebiete einzurichten und zu pflegen, naturnah wirtschaftende Bauern zu unterstützen sowie wissenschaftliche Untersuchungen im Gebiet anzuregen und zu fördern.

Blick vom Sägel gegen die Bergsturz-Anrissstelle am Rossberg ▼

Das Naturschutzgebiet

Bereits 1934 erwarb die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (ALA) einige Parzellen im Sägel. Später stellten die Gemeinde Lauerz und der Kanton Schwyz bestimmte Flächen unter Schutz. Die Stiftung Lauerzersee tauschte oder erwarb manche Hektare schützenswerter Landschaft.

Erst 1982 erliess der Kanton Schwyz eine Planungszone. Nach weiteren vier Jahren trat die heute gültige Schutzverordnung in Kraft.

Der Schutzgebietsfonds der Stiftung Lauerzersee

Der Rothenthurm-Artikel der Bundesverfassung verlangt die ungeschmälerte Erhaltung der Feuchtgebiete von nationaler Bedeutung. Die gültige Schutzverordnung für den Sägel genügt dieser Anforderung nicht. Deshalb beschreitet die Stiftung Lauerzersee einen neuen Weg zu mehr Natur: einen Schutzgebietsfonds. Die Mittel sollen vor allem für Extensivierungen eingesetzt werden, für die der Kanton keine oder zu tiefe Beiträge ausrichten kann. Es werden freiwillige Verträge mit den Landwirten abgeschlossen. Jährlich stehen etwa Fr. 40'000.— zur Verfügung.

Auf diesem Weg hofft die Stiftung Lauerzersee, nötige Entflechtungen und Pufferzonen, die im Schutzplan nicht vorgesehen sind, doch noch realisieren zu können.

▲ *Eine einmalig reiche Flora und Fauna auf engem Raum. Grosser Brachvogel...*

▸ *... Frauenschuh*

Blick über den breiten Ufergürtel gegen Büelen (Rigi)

KUSTER

J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch

Bollinger, Buchberger und Guntliweider Sandstein aus unseren Steinbrüchen Guntliweid in Nuolen und Lehholz in Bollingen.
Granit, Kalkstein und diverse weitere Natursteine ab unserem umfangreichen Lager in Bäch. Ausführung von Natursteinarbeiten und Renovationen.

Wir bringen Naturstein für Sie in Form!

J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
Kantonsstrasse 27, 8807 Freienbach
Telefon: 01 784 25 25 Fax 01 785 04 52

Th. Hausenbaur
Samstagernstrasse 27
8832 Wollerau
Telefon 01/784 03 68

- Holzbau und Steilbedachungen
- Treppenbau
- Renovationen
- Fassadenbau

2 Jahre Garantie
Design Nicole Diem
Neun Modelle, viele Farben

TREND – die freche Wechselbrille

Sehen Sie klar? setzt sich ein für eine artgerechte Nutztierhaltung und schärft den Blick für Gesundheit und Umwelt.

TREND erhalten Sie für Fr. 69.- bei:
AARAU Bauhofer Optik, Buchenstrasse 32
BIEL Opti Shop, Bahnhofstrasse 12
BURGDORF Optik von Gunten, Poststrasse 5
CHUR Fred Optiker City-Shop, Quaderstrasse 8
LUZERN Muri + Peter Optik, Hirschengraben 15
OLTEN Trotter Altstadt-Optik, Hauptgasse 24
THUN Tobler Optik, Beim Bahnhof
ZÜRICH Nicole Diem Optik, Bahnhofstrasse 35
RAPPERSWIL SG ab Feb. 94 Nicole Diem Optik (ehemals SKA-Haus)
Auskunft und Bezugsquellennachweis: TREND Optik AG Tel. 01-211 50 40

300 JAHRE 1694 1994

Ein wahrhaft seltenes Ereignis...

feiern wir in diesem Jahr in Seewen SZ: Das 300-jährige Jubiläum der St. Jakobskellerei!

Der Name Schuler...
Im Jahre 1694 liess sich in Schwyz ein Handesmann namens Johann Jakob Castell nieder. Zwei Generationen später tritt der Name Schuler im Handeshaus zum ersten Male auf: Katharina Barbara Castell heiratete damals Josef Anton Schuler. So kreuzten sich die Wege zweier alter Geschlechter.

Käse und Wein...
Exportiert wurde damals vorwiegend Käse aus dem Engelberger- und Schwyzertal. Importiert wurde Wein aus Italien, Spanien, Deutschland und Frankreich. Aber auch mit Tuch, Kastanien, Schokolade und vielem mehr wurde Handel betrieben. Und damit die Geldgeschäfte einfacher abgewickelt werden konnten, wurden sogar eigene Bankhäuser gegründet.

Alte Liebe in moderner Zeit...
Nach 300 Jahren wechselvoller Geschichte ist die Liebe zum Wein geblieben. Wie damals die Vorfahren, nehmen sich die Gebrüder Schuler auch heute noch die Zeit, die Weine vor Ort bei den Weinbauern auszuwählen. Und wie unsere Vorfahren, garantieren wir unseren Kunden auch heute noch überdurchschnittlich gute Qualitätsweine zu erschwinglichen Preisen!

SCHULER-WEINE
St. JAKOBSKELLEREI
SCHULER + CIE AG SCHWYZ + LUZERN

St. Jakobskellerei
Schuler + Cie AG, Schwyz + Luzern
Franzosenstr. 14, 64 23 Seewen SZ.
Telefon 043 / 24 33 33

Werbedruck Wollerau

Offset
Drucksachen
Fotokopien

A. Müller-Düggelin
Hungerstr. 6
8832 Wilen-Wollerau
Tel. 01 784 15 74

... gnüüüss doch en
Sunnehöfler
de erscht Öpfelwii

Stöcklisaft
de erfrischend Öpfelsaft

OMG

Restaurant-Trattoria-Pizzeria
Höfe Pfäffikon SZ

Das Familienfreundliche Restaurant, italienische Spezialitäten sowie Pizzas und Pasta.
Saal für Anlässe bis 70 Personen
Tiefgarage

Restaurant Höfe
Bahnhofstr. 13, 8808 Pfäffikon
Tel. 055 48 14 87

Sueched Sie es Gschänkli für gross oder chlii, dänn chömed Sie doch bi ös verbii, da gits au WWF-Artikel

PAPETERIE THELER AG

Dr. Alois Arquint – Arzt der Mitwelt

An der Generalversammlung vom 26. März 1994 wurde Dr. Alois Arquint, Uznach, mit grossem Beifall zum Ehrenmitglied der Sektion Schwyz des WWF ernannt, in Anerkennung seines umsichtigen, jahrzehntelangen Einsatzes für die Natur der Linthebene.

WWF-Ehrenmitglied Dr. Alois Arquint

Guntram Stamm

Die Kantonsgrenzen in der Linthebene, heute ein unübersichtliches Zickzack, verliefen einst den drei mäandrierenden Linth-Läufen entlang. Von diesen selbst ist kaum mehr etwas übriggeblieben. Ein allerletztes Stück liegt in einem äussersten Zipfel des Schwyzer Kantonsgebietes: die Reumeren. Doch der Ort war nicht abgelegen genug, als dass nicht auch hierher dann und wann eine Fuhre Bauschutt oder Sperrmüll herangefahren wurde. Bald wäre ihr Schicksal, gleich dem der der anderen Altwässer, besiegelt gewesen. Heute ist die Reumeren ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung.

Leintuch als Notruf

Im Jahre 1955 als Oberarzt ans Spital Uznach gekommen und bald darauf infolge der Erkrankung des damaligen Chefarztes mit der Hauptverantwortung betraut, hatte Dr. Alois Arquint rund um die Uhr zu tun. Und in den wenigen Erholungspausen hatte er erreichbar zu bleiben: Gab es einen Notfall, so hängte die Oberschwester ein Leintuch zum Fenster hinaus. Grynau und Kaltbrunner Ried waren die äussersten Orte, von welchen aus er das Leintuch mit dem Feldstecher noch erkennen konnte.

Arzt an Mensch und Natur

Alois Arquint hat sich mit der Natur schon immer verbunden gefühlt. Doch wie er in seinem Beruf die Synthese fand zwischen Hinwendung zum Patienten und abwägender Beobachtung, zwischen wissenschaftlicher Analyse, handwerklicher Geschicklichkeit und Erfindungsgeist, war ihm auch die Natur mehr als blosse Entspannung. Dem aufmerksamen Naturbeobachter konnte der Rückgang an Tier- und Pflanzenarten in der Linthebene über die Jahre hinweg nicht entgehen. So kam es, dass der weitherum geschätzte und beliebte Arzt und Chirurg auch an der Natur zum Arzt und Chirurg wurde. Notfälle gab es auch hier genug.

Notfallpatient Reumeren

Vor rund 20 Jahren bot sich ihm die Möglichkeit, zusammen mit zwei Gesinnungsgenossen, Hugo Mettler, Reichenburg, und Jürg Thum, Benken, die Reumeren zu pachten. Alois Arquint griff sofort zu. Er arbeitete einen Pflegeplan aus und begann, die Zivilisationsschäden zu beseitigen, um die Natur sich wieder entfalten zu lassen. Seither hilft jedes Jahr Bernd Strasser vom WWF mit einer Aktivistenéquipe, das Gebiet zu entrümpeln und zu entbuschen.

Die Reumeren – ein Naturparadies

Die Natur hat den Einsatz gelohnt. Die Reumeren ist zu einem Naturparadies geworden. Selbst der seltene Eisvogel findet wieder offene Kiesabhänge, in welchen er brütet. Doch Alois Arquint ruht auf dem Erfolg nicht aus. Er sorgt sich um weitere Notfälle in der Linthebene.

Der Kanton Schwyz verdankt Dr. Alois Arquint ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung, die Reumeren

Von einheimischen und tropischem Holz, von einheimischer Rockmusik und vom Wohnungsbau für Tiere

Noch zu wenige Menschen lassen dem Umdenken auch das Um-Tun folgen. Nur einzelne handeln als erste. Und doch vernimmt man auch in unserem Kanton immer wieder von ökologischen Pionierleistungen. Längst nicht alle finden in Form von eigens recherchierten Artikeln Platz im Schwyzer Panda. Von jetzt an sollen "Öko-Taten" auf dieser Doppelseite eine kurzgefasste Darstellung finden.
"Öko-Taten" sind auch Ansporn zu eigenem ökologischem Tun. Dazu sollen hier Anregungen und Hinweise nicht fehlen.

Guntram Stamm

"Holz schläike mid Ross" ein internationaler Erfolg

Der WWF Schwyz hatte den Film am 21. März 1992 anlässlich ihrer Generalversammlung in Oberarth gezeigt. Die unprätentiöse Darstellung der harten winterlichen Arbeit der Holzfuhrleute, mit den ruhigen Bildern von Mensch und Ross in Schnee und Wald, vermittelte einen einzigartigen Eindruck von menschlicher Tätigkeit im Einklang mit der Natur.

Deshalb auch wurden neben den acht Fuhrleuten aus Alpthal, Willerzell, Egg und Rothenthurm, welche zum "Holzschläike" noch Pferde verwenden, auch ihre Dokumentaristen, die zwei Einsiedler Filmemacher Karl Saurer und Franz Kälin, mit dem Ökopreis des WWF Schwyz 1992 ausgezeichnet.

Seither hat der Film "Holz schläike mid Ross" Furore gemacht: Von nicht weniger als sieben schweizerischen, italienischen und deutschen Filmfestivals erhielten Karl Saurer und Franz Kälin eine Einladung, den Film zu zeigen, was an sich schon eine Auszeichnung bedeutet. Zudem erhielt er die Qualitätsprämie des Bundes. Zahlreiche Filmclubs führten den Film vor. Das Österreichische Institut für den wissenschaftlichen Film und das Filminstitut Bern kauften Kopien an.

Im Rahmen einer kantonalen Tournée der Schwyzerischen Interessengemeinschaft für volkskundliche Filmdokumentation wird "Holz schläike mid Ross" im Mai 1994 an verschiedenen Orten des Kantons gezeigt.

Beim "Holzschläike" in schwierigem Gelände ist das Pferd dem Traktor überlegen und schont zudem Boden und Luft. (Foto: Franz Kälin, Einsiedeln)

Schwyz verzichtet offiziell auf Tropenholz

»In der heutigen Zeit, da der Tropenwald jeden Tag weiter abgeholzt wird, finde ich es besonders wichtig, dass auch der Kanton Schwyz etwas zur Erhaltung des Regenwaldes beiträgt.

Ich bin der Ansicht, dass man bei allen öffentlichen Bauten auf tropische Hölzer verzichten und das einheimische Angebot berücksichtigen kann. Dies wäre ohne grossen finanziellen Mehraufwand möglich. Gleichzeitig würde auch das einheimische Gewerbe vermehrt unterstützt.

Ich ersuche daher den Regierungsrat, zu prüfen, welche Massnahmen ergriffen werden können, um die weitere Verwendung von tropischen Hölzern im Kanton Schwyz einzudämmen.«

So lautet das Postulat, das Kantonsrätin Margret Kessler (CVP) aus Schübelbach zusammen mit zwei Mitunterzeichnern am 2. Februar 1992 eingereicht hat.

In seiner Antwort vom 7. Dezember 1993 weist der Regierungsrat darauf hin, dass das Hochbauamt des Kantons Schwyz bei eigenen Bauten schon seit längerer Zeit auf die Verwendung von Tropenholz verzichte und stattdessen einheimische Nadelhölzer und Hartholzarten einsetze. Zudem: »Das Hochbauamt erlässt an alle zuständigen Stellen Empfehlungen, dass bei subventionierten Bauvorhaben künftig kein Tropenholz zu verwenden sei. Wo der Einsatz von Tropenholz im Ausbaubereich unabdingbar ist, sollen künftig nur Holz und Holzwerkstoffe werwendet werden, die den Deklarationsanforderungen nach ökologischen Kriterien genügen.«

Nimmerland – Alperose und Rockgitarre

"Schweizer Rockmusik" nennen sie die einen, "Volksmusik der anderen Schweiz" die andern; Polo Hofer spricht von "Folklore in ihrer modernen, urbanen Form". Es geht um jene Mundart-Hits der letzten 15 Jahre, welche die Eigenheiten der "echten" Schweizer Volksmusik mit den Gitarrenriffs und den Themen der Schweizer Gegenwart verbinden.

In all diesen Liedern wird unser Lebensstil thematisiert, unsere Abhängigkeit von tatsächlichen und scheinbaren Zwängen, unsere Gedankenlosigkeit, unsere Illusionen. Nebst den ganz persönlichen Leiden beschert uns dieser Lebensstil auch Umweltprobleme. Besonders in den Alpen mehren sich die Anzeichen der drohenden Klimaveränderung.

Dieser Zusammenhang bewog den WWF Schweiz, einige der besten Hits auf einer Benefiz-CD für seine Klimaprojekte zusammenzustellen. Herausgekommen ist eine einzigartige 64-minütige Musikgeschichte mit Namen wie Polo Hofer, Züri West, Span, Mad Dodo, aber auch der Schwyzerörgeli-Legende Rees Gwerder.

Für viele ist die CD "Nimmerland" eine einzigartige Gelegenheit, die Schweizer Rockmusik kennenzulernen. Insider werden sich diesen Leckerbissen ohnehin nicht entgehen lassen. Zu beziehen ist "Nimmerland" in der Panda-Boutique, Bahnhofstrasse 11, 8808 Pfäffikon, Tel. 055 / 48 70 81 .

Tiere in Wohnungsnot

Auch Tiere leiden unter Wohnungsnot. Viele Vögel, Reptilien und Kleinsäuger finden selbst in unserer dichtbesiedelten Landschaft noch genügend Nahrung. Doch mangelt es vielfach an Unterschlupfmöglichkeiten. Dabei wäre es gar nicht so schwer, der Wohnungsnot abzuhelfen. Unter Beachtung gewisser Voraussetzungen lässt sich mancherorts ein Nistkasten aufhängen. Mit einer Anleitung kann man ihn leicht selber herstellen oder bei einem begabteren Familienmitglied in Auftrag geben. Beziehen kann man Bastelanleitungen zusammen mit weiteren Angaben über Aufhängen und Pflege bei der Beratungsstelle für Vogelschutz in 6438 Ibach, Fliederweg 2, Telephon 043 / 21 31 03 (gegen einen Unkostenbeitrag).

Eben fliegt ein Kleiber (Spechtmeise) vom Nistkasten weg, den er zu seinem Familienwohnsitz erkoren hat.

Mit bedeutend weniger Wohnkomfort geben sich Blindschleichen und Igel zufrieden. Ihnen genügt schon ein vergessener Asthaufen. Dafür braucht es unsererseits etwas Mut, den ordnungsbeflissenen Nachbarn klarzumachen, dass es sich dabei um ein absichtsvoll erstelltes Igelhaus handle. Achten wir auch auf die Umgebung: Starkbefahrene Strassen sind Todesfallen. Kellerschächte sind abzudecken oder mit einem Ausstieg zu versehen.

Hohe und für uns nicht ganz durchschaubare Ansprüche stellen die Fledermäuse. Entsprechende Unterlagen sind zu beziehen bei der Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz (SSF), Zoologisches Museum, Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich, Telephon 01 / 257 47 76 (Montag bis Freitag 12.30 - 16.00 h). Fledermausbeobachtungen im Kanton Schwyz nimmt entgegen: Frau Martha Zumsteg, St. Martinsstrasse 30, 6430 Schwyz, Tel. 043 / 21 26 77 . Es sei hier auch auf den Artikel "Heimliche Flatterer am nächtlichen Himmel" im Froschblatt 2/92 verwiesen.

Vergessen wir auch die Insekten nicht: Brennessel, Hauhechel, wilde Möhre und Baldrian sind beliebte Wirtspflanzen selten gewordener Schmetterlinge. Und wie wir den gefährdeten Hummeln eine Heimstatt schaffen können, ist im Froschblatt 1-93 ausführlich beschrieben.

Selbstverständlich verwenden wir keine Gifte im Garten, um unseren Untermietern nicht die Nahrung zu vergällen. Sorgen wir zudem generell für mehr einheimische Natur, indem wir da und dort eine Ecke verwildern lassen, so werden sich unsere Freunde bald heimisch fühlen und uns mit spannenden Einblicken in ihr Leben belohnen.

KÜMIN PFLEGT REBEN UND WEIN

Die Reben liebevoll pflegen,
den Wein fachmännisch bereiten, dem Weinfreund
Wissen und Erfahrung weitergeben,
das ist unsere tägliche Arbeit.

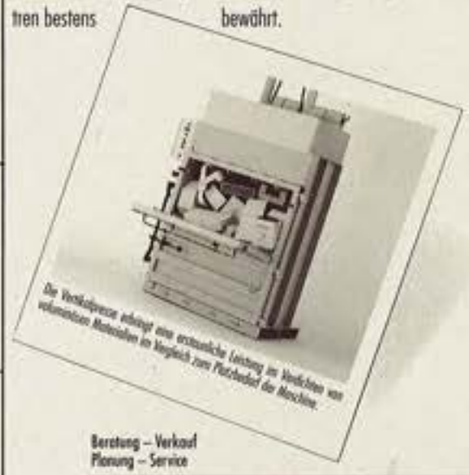
Gebrüder Kümin Weinbau und Weinhandel AG 8807 Freienbach SZ
Telefon 055/48 31 31 Telefax 055/48 63 67

Start führt zum Ziel!

Fürtistrasse 7
8832 Wollerau
01-784 88 95

Im Einkaufszentrum wird Abfallwirtschaft zur komplexen Aufgabenstellung.

Allein der Anfall von Papier- und Kartonverpackungen ist enorm. Hinzu kommen verschiedene Arten von Kunststoffabfällen wie PET, PE und PP. Die Organisation der Abfallbewirtschaftung nach dem Verursacherprinzip hat sich in Einkaufszentren bestens bewährt.



Beratung – Verkauf
Planung – Service

HUNKELER
Entsorgungs-Systeme AG CH-4806 Wikon
Telefon 062/50 61 61 Fax 062/50 63 61

Auch alternative Heilmethoden?

Aber sicher! Dafür gibt es eine leistungsfähige Krankenkasse. Die bezahlt auch alternative Heilmethoden. Und das zu günstigen Prämien, die Ihnen gefallen werden. Sie berappt zudem Ihre Vorsorgeuntersuchungen. Denn vorbeugen ist bekanntlich weitaus billiger als heilen. Und wenn Sie gar erst etwas für Ihre Gesundheit tun, finanziert sie zum Beispiel Ihr Fitnesstraining bis zu 500 Franken im Jahr mit. Nutzen Sie diese Vorteile. Reden Sie jetzt mit uns - das kann für Ihre Gesundheit und für Ihr Budget Gold wert sein.

BON für eine Gratis-Beratung
mit individueller Leistungsübersicht

Name: .....
Vorname: .....
Strasse/Nr.: .....
PLZ/Ort: .....
Telefon: .....

Jetzt einsenden an: Agentur Innerschwyz, Postfach 224, 6430 Schwyz

Agentur Innerschwyz
Postfach 224 6430 Schwyz

Träumen – in der Hängematte

Hedi Henzi und Guntram Stamm

Davon geträumt, in einer Hängematte zu träumen, wer hat das nicht schon?. Jetzt wird der Traum Wirklichkeit! Wundervolle Muster und Farben geben die Traummotive ab, das feine, handgefertigte Baumwollnetz entspannt den Körper, und das Wissen darum, damit ein einheimisches Handwerk zu unterstützen, entlastet unser Industrieländergewissen. Und das alles für wenig Geld!

Reich verzierte, naturfarbene Baumwoll-Hängematten in zwei Grössen Fr. 105.–

Ein weiteres traditionelles Produkt der Maya-Nachkommen ist die Grasmatte. Sie besteht aus getrocknetem und teilweise gefärbtem Gras, welches mit Baumwollfäden verwebt wird. Die Indianerinnen und Indianer brauchen die Grasmatten als Teppiche; bei uns dienen sie als Strandmatte oder — wegen ihrer originellen Musterung — auch als Wandbehang.

0 cm x 150 cm Fr. 46.–
135 cm x 170 cm Fr. 56.–

Klassische Yucatan-Hängematten aus Baumwolle in verschiedenen Farben
Fr. 130.—

Als Hernán Cortez in den Jahren 1519 bis 1521 Mexiko eroberte, galt seine Hauptanstrengung der Zerstörung des Aztekenreiches. In Yucatan fand er kaum Widerstand, denn die dort herrschende Hochkultur der Maya war bereits zerfallen. Doch das einfache Volk überlebte die Unterjochung durch Tolteken, Azteken und Spanier. Bis in die heutige Zeit hat es seine kulturellen Errungenschaften bewahrt. Dazu gehört das textile Handwerk.

So gelten unter Kennern die in Yucatan gefertigten Hängematten als die komfortabelsten der Welt. Das feine und doch feste Baumwollgewebe passt sich dem Körper so an, dass dessen Gewicht optimal verteilt wird, ein Erfordernis, um dessen Erfüllung die europäischen Bettenhersteller immer noch ringen.

Jahrhundertealtes Familienhandwerk

Das "Bett des Windes" oder der "Halbmond des Schlafes" ist eines der Hauptmöbelstücke der indianischen Familien. Kleinere Modelle dienen als Sitzgelegenheit. Die meisten Familien stellen ihre Netz-Hängematten aus reiner, selbst gefärbter Baumwolle selber her. Auf einem einfachen Holzrahmen werden die Fäden aufgespannt. Diese werden dann von Hand umwoben. Der Arbeitsaufwand für eine Hängematte beträgt etwa eine Woche.

Indianische Lebenskunst für uns Europäer

Dieses universelle südamerikanische "Möbelstück", das seiner Leichtigkeit und Zusammenlegbarkeit wegen auch Reisegegenstand ist, ist nun auch in Europa erhältlich, über eine nichtgewinnorientierte, überregionale Vermarktungs- und Beratungsorganisation für Kunst- und Gebrauchshandwerk, die "Solidaridad Artesanal Mexico" (SAM). Mit dem Kauf der nicht nur praktischen, sondern auch künstlerisch ansprechenden Textilien unterstützen wir ein lokales Familienhandwerk und tragen damit zur Erhaltung der indianischen Kultur bei.

Beim Kauf von Artikeln in der Panda-Boutique, Bahnhofstrasse 11, 8808 Pfäffikon, unterstützen Sie die Arbeit des WWF im Kanton Schwyz. Fordern Sie mit einer Postkarte den ausführlichen Katalog mit rund 1000 Artikeln an bei: WWF-Regionalstelle, Bahnhofstr. 11, 8808 Pfäffikon.

Vollzug des Tierschutzes: Eile mit Weile

Die Annahme des Tierschutzgesetzes durch das Schweizer Stimmvolk im Jahr 1978 löste in Konsumenten- und Tierschutzkreisen mehr Begeisterung aus als bei den Landwirten. Nach einigen Jahren Ungewissheit und fehlender Ausgestaltung kam der Vollzug des Gesetzes in den letzten rund fünf Jahren in Gang und steht kurz vor einem (vorläufigen) Abschluss.

Josef Ming

Weshalb ein Tierschutzgesetz?

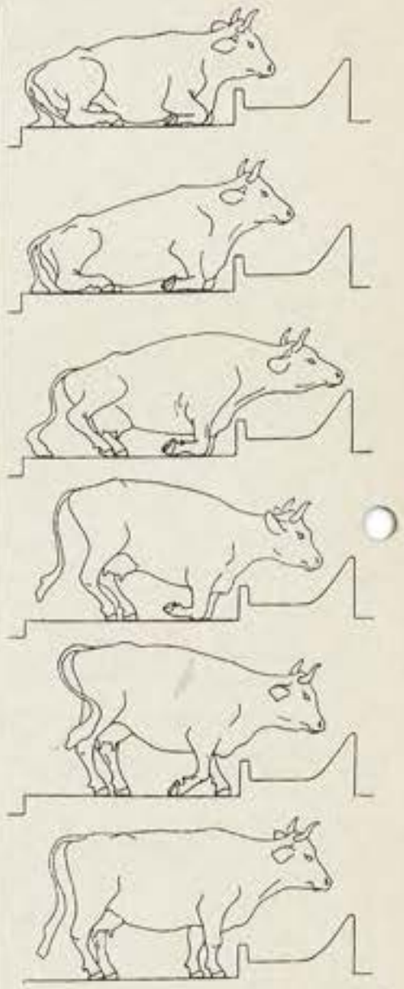
Dass das Tierschutzgesetz vom Schweizer Stimmbürger gutgeheissen wurde, durfte eigentlich niemanden überraschen. Dem Abstimmungstermin war eine lange Entwicklung vorausgegangen, wobei aus dem Agrarstaat Schweiz ein Industriestaat entstanden war. Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe, der landwirtschaftlichen Bevölkerung nahm ab, gleichzeitig wurden für eine steigende Wohnbevölkerung laufend mehr Nahrungsmittel, vor allem tierische Produkte, hergestellt. Diese gegenläufigen Entwicklungen waren nur möglich dank erheblichen Rationalisierungen. Der Bauer hielt nicht mehr ein halbes Dutzend Schweine, sondern deren 100 oder 500 Stück (siehe Tabelle). Die Haltungssysteme für die landwirtschaftlichen Nutztiere wurden im wirtschaftlichen Sinn optimiert. Renditedenken war Trumpf, weshalb auch nicht: all diejenigen, die den Bauernstatus überwunden zu haben glaubten und im Industrie- oder Dienstleistungsbereich arbeiteten, verfolgten das gleiche Prinzip!

Der Krug geht zum Brunnen ...

Diese Optimierung der "Tierproduktion" ging zu Lasten des Tieres, der Kreatur, die sich nicht wehren kann und die keinen Anwalt hatte. Erinnert sei an die Käfighaltung der Legehennen oder an die Haltung von Mastschweinen und Rindern in viel zu engen Boxen. Plötzlich wurden Stimmen laut, die nicht nur an billigen Lebensmitteln interessiert waren, sondern auch wissen wollten, unter welchen Bedingungen die Tiere gehalten wurden. Nach Jahren politischer Arbeit wurde im Jahr 1978 das Tierschutzgesetz in der Volksabstimmung angenommen.

Vollzug mit Verzögerungen

Doch damit änderte sich für uns Bauern vorerst noch nicht viel. Zum einen konnten wir uns auf bis zu 12-jährige Übergangsfristen verlassen, zum andern waren viele Détails des Gesetzes noch nicht ausformuliert. Deshalb kam der eigentliche Vollzug erst spät in Gang. Im Kanton Schwyz wurden die Tierhalter in den Jahren 1990 und 1991 mit Merkblättern und an Beratungsveranstaltungen informiert. Im Frühjahr 1992 musste jeder Bauer mit einer sogenannten Selbstdeklaration die Verhältnisse auf seinem Betrieb aufzeigen und dem kantonalen Meliorationsamt weiterleiten. Rund 800 Betriebe wiesen dabei einen oder mehrere Mängel auf. Diese Betriebe wurden in den vergangenen zwei Wintern von den landwirtschaftlichen Beratern besucht. Dabei wurden die Angaben der Selbstdeklaration nachkontrolliert und im Gespräch mit den Bauern Lösungsvorschläge diskutiert und eine Frist zur Behebung der Mängel festgelegt. Ich selber hatte Gelegenheit, als nebenamtlicher Berater rund 50 solche Betriebe zu besuchen. Auffallend war, dass dabei nirgends krasse Verstösse geegen das Tierschutzgesetz feststellbar waren. Die häufigsten Mängel waren zu kurze oder zu schmale Läger (Standplätze für Kühe), mangelhafte Krippengestaltung oder zu wenig Tageslicht im Stall. Die allermeisten Bauern waren ohne grosse Diskussion bereit, die vorhandenen Mängel in der nötigen Frist und auf eigene Kosten zu beheben. Bis Ende Jahr 94 sollten somit alle baulichen Mängel behoben sein.



Natürlicher Aufstehvorgang bei der Kuh. Das Studium dieses Vorganges hatte Auswirkungen auf verschiedene Mindestmasse, vor allem der Lägerlänge und bei der Gestaltung der Krippen. (Zeichnung: K. Bourloud)

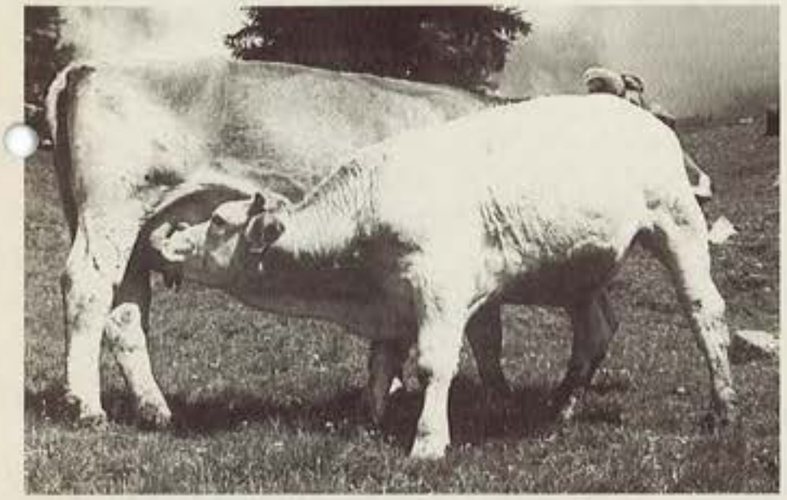
Widersprüche – Zielkonflikte

Damit ist auch angedeutet, dass neben den baulichen auch andere Anforderungen im Tierschutzgesetz aufgestellt wurden, namentlich solche, die sich mit der Fütterung, der Haltung und der Pflege der Tiere befassen. Dass diese Kriterien weniger gut in Zahlen gefasst und damit kontrolliert werden können, liegt in der Natur der Sache. Hier setzt auch die Kritik am Tierschutzgesetz ein: Ein Betrieb mag zwar die baulichen Mindestanforderungen erfüllen, das heisst aber noch nicht, dass die Haltung als tiergerecht bezeichnet werden kann.

Bei der Betrachtung der Problematik fallen auch einige Zielkonflikte auf. So führen die geforderten grösseren Standplatzmasse beim Rindvieh zu einer grösseren Verschmutzung der Tiere. Die Reaktion des Bauern darauf ist der Einsatz des nicht tierfreundlichen Kuhtrainers ("Stallblitz") oder eine enorme Mehrarbeit beim Tierputzen.

Für viele dieser Probleme wäre der Laufstall die Lösung der Wahl. Und tatsächlich erlebt diese Haltungsform eine erfreuliche Verbreitung. Aber auch da ergeben sich Widersprüche: Die Laufstallhaltung erfordert das Enthornen der Tiere (Verätzen im Kälberalter, Abschneiden beim erwachsenen Tier). Zudem kann die dauernde "Freiheit" im Laufstall vor allem für rangniedere Tiere auch viel Stress bedeuten.

Die gegenwärtige Verunsicherung der Bauern durch die Entwicklung in der Landwirtschaft (EU-Annäherung, GATT, sinkende Preise, in Frage gestellte Direktzahlungen) bremsen die Investitionsbereitschaft der Landwirte. Eine schnelle Umstellung der gesamten Rindviehhaltung auf Laufstallhaltung wäre schon deshalb illusorisch.



Mutterkuhhaltung — ein tiergerechter Betriebszweig mit Zukunft

Wie weiter?

Die Tierschutzgesetzgebung ist nicht statisch; sie wird sich verändern. Zum einen werden bauliche Anforderungen laufend geprüft werden müssen (durch züchterische Massnahmen werden auch die Tiere immer grösser), zum andern werden auch die nicht messbaren Kriterien immer genauer ausformuliert werden. Die Bereitschaft der Bauern, am Vollzug mitzuwirken, ist vorhanden. Sie wissen nämlich, dass ein Tier dann sein Bestes zu geben bereit ist, wenn es sich wohlfühlt. Und von der Leistung des Tieres hängt schliesslich das Einkommen und Überleben des Bauern ab. Ziel muss also sein, die Bauern in ihrer Motivation und Überzeugung zu bestärken. Damit ist sicher mehr erreichbar als mit den spektakulären Aktionen fanatischer Tierschützer, welche die Bauern nur kopfscheu machen.

Als Konsument haben Sie viel in der Hand

Was kann der Konsument zu einer tiergerechten Haltung beitragen? Er muss sich bewusst werden, dass er die Verantwortung nicht vollständig an den Bauern abgeben kann. Solange er Milch, Fleisch, Eier und andere tierische Produkte für sich beansprucht, bleibt er mitverantwortlich für die Haltung dieser Tiere. Konkret heisst das: Suchen Sie den Kontakt mit "Ihren" Bauern, informieren Sie sich über die verschiedenen Label-Produktionen (Knospe, Gourmet mit Herz, KAG, Natura-Beef etc.). Interessieren Sie sich für die Herkunft Ihrer Nahrungsmittel. Überlegen Sie sich, wie die Kontrolle über Ihre Lebensmittel noch möglich ist, wenn durch GATT, EU usw. der Handel mit tierischen Produkten weltumspannend ist. Wenn der Bauer Ihr Interesse an einer artgerechten Tierhaltung spürt, wird das für ihn Motivation genug sein, allenfalls vorhandene Mängel auszumerzen.

Entwicklung der Schweinebestände pro Besitzer in der Schweiz

1911	4,1
1951	6,4
1960	11,3
1970	23,8
1980	51,9
1990	68,7

DIE SAUBERSTE DIESELFLOTTE.

Peugeot ist weltweit der grösste und erfolgreichste Hersteller von Dieselmotoren für Personenwagen. Das breite Angebot in der Schweiz zeichnet sich durch verblüffend sparsame und saubere Dieselversionen aus, bei bis zu 25% tieferem Verbrauch als mit herkömmlichen Benzinmotoren.

Beste Elastizität und Beschleunigungswerte halten ausserdem jedem Vergleich mit Benzinversionen stand. Peugeot bietet mit 8 verschiedenen Modellen die breiteste Dieselflotte von 51 bis 111 PS. Ein Beweis mehr für die fortschrittliche und umweltgerechte Dieseltechnologie von Peugeot.

AUTO WEINZER
Schlagstrasse 99 Schwyz Tel. 043/21 11 22

FÜR DIESELMOTOREN WELTWEIT DIE NR. 1.

PEUGEOT

Wer mit WWF Verbindung aufnehmen will, den leiten wir gerne weiter.

Tel: 01/784 31 41 oder

Fax: 01/786 17 18

TELECOM PTT
Ihre beste Verbindung

Seetal für Briefumschläge aus umweltfreundlichen Materialien

Für unsere Briefumschläge setzen wir nur Materialien ein, die den hohen Ansprüchen des Umweltschutzes gerecht werden.

Cellulose 100% chlorfrei 100% sans chlore 100% Chlorine-free

Gütezeichen für Papiere aus Cellulose, die 100% chlorfrei gebleicht wird.

proFutura

«proFutura» naturweiss, aus 100% Altpapier. Dieses wertvolle Altpapier wurde mit dem «blauen Engel» des deutschen Umweltbundesamtes ausgezeichnet.

Das Schweizer Umweltzeichen für Original-Umweltschutzpapier (UWS) aus 100% Altpapier – hergestellt ohne Gewässerbelastung und ohne Bleichung und Färbung, in geschlossenem Wasserkreislauf.

Folgende Druckereien bieten Ihnen Kuverts und Briefpapiere aus den oben aufgeführten Papieren an:

Bieler Kuverts Druck, Staldenbachstrasse, 8808 Pfäffikon, 055/48 70 80
Franz Kälin AG Druckerei, Kornhausstrasse 98, 8840 Einsiedeln, 055/53 22 78
Palegra Druck + Art, Sägereistrasse 7, 8834 Schindellegi, 01/784 94 30
Sandmeier AG Druckerei, Churerstrasse 168, 8808 Pfäffikon, 055/48 11 60
Alois Kost AG Papierdruck, Artherstrasse 150, 6405 Immensee, 041/81 17 22

Schnell Professionell Preiswert

Kuverts & Druck
KessKag

Wir sind zuständig für:
Couvert-
Werbe- und
Geschäftsdrucksachen

Gewerbezentrum «Fürti»
Fürtistrasse 5
Postfach 212
8832 Wollerau
Telefon 01 784 44 38
Telefax 01 784 43 15

Ihr Partner für alle Velofragen

ZWEIRAD-SPORT KNOBEL ALTENDORF
055-63 19 83

- MTB und Rennvelos
- Country-, City- u. Alltags-Bike
- Zubehör und Bekleidung

RIESENAUSWAHL

Leistungsfähige Reparatur-Werkstatt

Qualität macht sich immer bezahlt,
für den Menschen und die Natur.

Velofahren ist aktiver Umweltschutz

Impressum

Herausgeber:
WWF Sektion Schwyz
Eulenweg 29a
8832 Wilen
Tel. 01 784 31 41

Redaktion:
Res Knobel
Guntram Stamm

Mitarbeiter:
Hedi Henzi
Jean Gottesmann
Meinrad Küchler
Lenz Lothenbach
Josef Ming

Gestaltung:
peko marketing,
Wollerau

Druck:
Leupa Druck
Schindellegi/Samstagern

Landmaschinen + Schneepflüge
Schuler

Offizielle Vertretungen:
FENDT- und Fuhr-Traktoren
REFORM-Programm
WILD-Abladevorrichtungen
Fankhauser-Jauchetechnik
STIHL-Kettensägen und FS-Geräte
HONDA-Rasenmäher und -Schneeschleudern
Diverse Schlosserarbeiten
WALTERSCHEID-Hydraulik-Schlauch-Service
SCHULER-Schneepflüge

Landmaschinen + Schneepflüge
Schuler

Etwas gesehen...
etwas gehört...
etwas zu verbessern...

...wir nehmen Deine/Ihre Anregungen gerne entgegen.

Res Knobel

Luftpost

Trotz klarer Zielsetzungen unserer Behörden geht es unserer Luft nach wie vor schlecht. Mit Vorschriften allein ist es aber nicht getan. Jede und jeder muss seinen Beitrag leisten.

Der 1. März 1994 war ein Stichtag. Auf dieses Datum hin sollte die Luftqualität den Zustand von 1960 aufweisen. So hatten es vor acht Jahren Bundesrat und Parlament beschlossen. Seither wurde einiges erreicht: Mit verschärften Vorschriften für Hausheizungen bekam man das Schwefeldioxidproblem in den Griff. Was aber die Belastung der Luft durch Explosionsmotoren betrifft — mit Stickoxiden, aromatischen Kohlenwasserstoffen und bei warmem Wetter mit bodennahem Ozon —, so werden die Grenzwerte vielerorts um ein Vielfaches überschritten.

Flaschenpost ...

Das war für den WWF Schwyz Anlass zu einer originellen Aktion: Auf den 1. März 1994 hin bekamen Politiker und Beamte des Kantons Schwyz eine Flasche Luft als Notreserve für das Jahr 2000 zugeschickt. Mit einem netten Brief wurden sie an den 1986 gesteckte Ziel erinnert und aufgefordert, rasch und effizient auf dessen Erreichung hinzuarbeiten. Und in der Verpackung aus rezyklierbarem Styropor hatte noch ein Fläschchen Höfner Kirsch Platz gefunden.

...Eine Antwort darauf...

Einen knappen Monat später hat der WWF eine ebenso freundliche Antwort erhalten. Der Regierungsrat hat sich die Mühe genommen, ausführlich und differenziert auf die Vorwürfe des WWF einzugehen.

In seinem Brief schreibt der Regierungsrat den erreichten Rückgang der Luftbelastung den getroffenen Massnahmen zu und weist darauf hin, »dass der Kanton Schwyz von Anfang an die Bestimmungen der Luftreinhalteverordnung, die übrigens nicht zuletzt auf unseren Antrag hin verschärft wurden, konsequent angewendet hat. Und wie Sie in Ihrem Schreiben zutreffend bemerken, gehört der Kanton Schwyz zu den ersten Kantonen, die einen vollständigen Massnahmenplan erarbeitet haben (1990).« Dessen Umsetzung habe bisher zu Emissionsminderungen geführt, welche höher seien als der schweizerische Durchschnitt.

Der Regierungsrat sieht aber bei den Stickoxiden und bei den flüchtigen organischen Verbindungen noch einen erheblichen Sanierungsbedarf. »Die kantonalen Vollzugsbehörden sind entschlossen, die zur Reduktion dieser Schadgasemissionen erforderlichen Massnahmen durchzusetzen, soweit sie in ihrem Zuständigkeitsbereich liegen.« Und der ist begrenzt, indem allein der Bund für Lenkungsabgaben zuständig ist.

Schliesslich weist der Regierungsrat auf die Wichtigkeit der Öffentlichkeitsarbeit hin, erinnert an die laufende Aktion "Luft 94" der Innerschweizer Kantone und meint: »Es wäre verdienstvoll, wenn private Organisationen noch deutlicher und eindringlicher als bisher bewusst machen könnten, dass Luftreinhaltung ... vorab Pflicht jedes Einzelnen ist.«

Der WWF Schwyz dankt dem Regierungsrat bestens und hofft, dass es in gemeinsamer Anstrengung gelinge, unserer Luft zur Gesundung zu verhelfen.

... und ein Brief von der Luft selbst

Nachdem uns die Luft mehr und mehr ausgeht, schreibt sie uns immerhin noch, und sie lädt uns ein, auch ihr zu schreiben. Ihre Adresse steht in einem ebenso auffällig schwarzen wie auffällig winzigen Broschürchen, das die Innerschweizer Umweltdirektoren an alle Haushaltungen verschickt haben: Die Luft Postfach 311, 6060 Sarnen.

In ihrem Brief beklagt die Luft ihren desolaten Gesundheitszustand und nennt einige einfache Massnahmen, mit welchen wir Normalverbraucher zu ihrer Besserung beitragen können. Der WWF freut sich über diese originelle Aktion und hofft darauf, dass den Hinweisen möglichst weitgehend nachgelebt werde. Denn es ist schon so: Je vernünftiger wir Menschen handeln würden, desto weniger Vorschriften bräuchten wir ...